Kunstwerk Violine

Diese Reportage über den italienischen Violinenbauer Stefano Latino stammt aus der Feder der Birmensdorfer Sekundarschülerin Julienne Bérard.

Als ich Stefano Latino im Januar in der Nähe der norditalienischen Stadt Modena traf, besuchte ich ihn in seiner Werkstatt. Ich wollte ihn treffen, weil ich selbst seit neun Jahren Geige spiele. Es hat mich schon immer interessiert, wie man ein solches Kunstwerk von Hand herstellen kann. Stefano Latino baut leidenschaftlich seit vielen Jahren Cellos und Violinen.

(/media/medialibrary/2015/05/Stefano_Latino.jpg)

Ein Streichinstrument zu bauen, braucht viel Konzentration, Feingefühl und Ausdauer, da alles feinste Handarbeit ist. Er verwendet Feilen, Hobel, Schnitzmesser und Sägen. Alleine für eine einzelne Geige braucht er mindestens 200 Stunden, für ein Cello gar zwei bis drei Monate. Er sagte damals: “Die grösste Schwierigkeit ist, die richtige Dicke des Holzes zu finden, ansonsten kann das Instrument keinen guten Klang erzeugen." Das Holz muss fünf Jahre trocknen bis er es verwenden kann. An den Jahresringen sieht er, ob das Holz geeignet ist.

(/media/medialibrary/2015/05/Massarbeit.jpg)

Er verwendet für die einzelnen Teile verschiedene Holzarten. Aus Bosnien Ahorn für den Wirbel, Zargen und Boden, aus Norditalien Fichte für die Decke und aus Afrika Ebenholz für das Griffbrett. Am Schluss bemalt er das Instrument mit einer Farbe, die aus natürlichen, pflanzlichen Pigmenten besteht. Diese Farbe wird in Deutschland hergestellt und ist sehr teuer. Zwei Gramm kosten rund 40 bis 50 Euro.

(/media/medialibrary/2015/05/Handarbeit.jpg)

Wenn er mit einem Instrument fertig ist, fährt er in die Schweiz zu verschiedenen Konservatorien und versucht in Zürich, Winterthur, Luzern, Basel oder Bern einen Käufer zu finden. Stefano findet, dass dies nicht ganz einfach sei, da es viele Konkurrenten gibt. Während seines Aufenthaltes übernachtet er jeweils bei unserer Nachbarin in Aesch. So habe ich ihn auch kennen gelernt.

(/media/medialibrary/2015/05/offene_Geige.jpg)

Seine ersten sieben Lebensjahre verbrachte er mit seiner Familie in der Schweiz. Die Chefin seiner Mutter – damals leidenschaftliche Geigerin - sagte immer zu Stefano: „Ich träume davon, dass du einmal Geige spielst." So kam er zur Violine. Während der Schulzeit in Italien kam er in Kontakt mit einem Schreiner. 1986 schickte dieser Handwerker Stefano zur Geigenbauschule in Cremona. Danach machte er ein einjähriges Praktikum bei einem berühmten Geigenbauer. Früher baute er nach Plänen der Schule, heute tauscht er sich mit anderen Geigenbauern in diversen Foren aus und arbeitet in seiner kleinen Werkstatt in Nonantola, in der Region Emilia-Romagna.

(/media/medialibrary/2015/05/Latino_bei_der_Arbeit.jpg)

Fotos: Julienne Bérard

Facebook (https://twitter.com/intent/tweet?url=http%3A//www.limmatstadt.ch/kunstwerk-violine/&lang=de) Twitter (mailto:?subject=Kunstwerk%20Violine&body=http%3A//www.limmatstadt.ch/kunstwerk-violine/)

Julienne Bérard

Die 14-Jährige besucht die 3. Oberstufe in Birmensdorf und wird im Sommer mit einer KV-Lehre im Hotel starten.
Mit fünf Jahren hat sie angefangen Geigenunterricht zu nehmen. Seit acht Jahren tritt sie als Artistin im Jugend Circus Biber auf und tanzt in ihrer Freizeit. Dieser Bericht ist ihre Abschlussarbeit der
3. Sekundarschule.

www.jugend-circus-biber.ch (http://www.jugend-circus-biber.ch/)
www.birmensdorf.ch (www.birmensdorf.ch)

VERÖFFENTLICHT AM

29. Mai 2015

STICHWORTE

Kunst (/?category=&sorting=date&tag=kunst) Tradition (/?category=&sorting=date&tag=tradition)